

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 19. December.

Inland.

Berlin den 16. Decbr. Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Treuenbriegen, Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, von Trebnitz, der Königl. Sächsische General-Major und Ober-Stallmeister, von Fabrice, von Dresden hier angekommen.

Berlin. — Nächst den Spaniern ist der Deutsche am tiefstolzeften; er hat die meisten, die längsten und unsinnigsten Titel erfunden, Titel für alle Stufen der Anstellungen, Titel, welche so recht geeignet sind, das Wesen zu verstecken, Kittel, welche besonders imponiren; er hat deshalb nicht nur vor der Titel- und Kittel- oder Titeltittelhehre unendlichen Respekt, sondern er fordert sie auch unbarmherzig von diesen Formen, besonders wenn diese in Uniformen bestehen. Der gebildete, gesellige Verkehr und die Umgangssprache sind dadurch zu einer Unnatur getrieben, daß hier der Ausspruch recht eigentlich zur Geltung gekommen: Die Sprache ist erfunden, um unsere Gedanken dahinter zu verbergen. Nicht nur diese Sprache, sondern auch alle höhern, geselligen Formen! Anatomirt einmal die Muskeln und Venen und Adern und Nerven eurer gesellschaftlichen Formen; wenn ihr aus diesen Lüzengeweben nur einen Faden Wahrheit, groß genug, um ihn vom Herzen nach dem Munde zu ziehen, herausfindet, so wollen wir sie noch passabel nennen. Doch es hilft nichts, daß wir die Formen und Uniformen wegraisonniren, wenn wir keine bessern geben können. Sie passen zu den jetzigen geselligen

Verhältnissen, sie verstecken, beschönigen, verschönern die Hohlheit unsers geselligen Verkehrs wohlthätig; träten wir ohne diese Formen und Uniformen, ohne die Waffen gegen die Wahrheit, ohne Titel und Kittel in die Gesellschaft, so daß diese wie wir etwa stets die Wahrheit sagten, so würde alsbald die Welt in Injurienprozessen untergehen. Der Chineser lebt und stirbt für seinen Zopf, der Arrusse für seinen Bart, der Engländer für seine Zwiste, der Italiener für Maccaroni, der Deutsche für seine Titel. Selbst der gebildete Mann bei uns verliert alle Contenance, alles Lächeln, wenn man ein Stückchen Titel wegläßt, und wenn er so lang ist, daß man ihn in einem Athem gar nicht aussprechen kann. Ich kenne das, ich habe als Student den Freitisch verloren, weil ich den Chef desselben bloß Herr Professor und nicht Herr Geheim Rath nannte. Er hatte ein Paar Tage vorher den Titel bekommen, ich hätte das wissen sollen. Nur höflich! Nur höflich! „Mit dem Hute in der Hand kommt man durchs ganze Land.“ In der ganzen Welt, bei keinem Volke ist ein ähnliches Sprichwort zu finden. Nur höflich in Worten, da geht die That des Bösen durch, wie eine Wohlthat! Die größte Strenge wird sammetweich, wenn sie in höfliche Worte gewickelt ist. Klassisch ist daher die Karrikatur, welche ich hier neulich sah. Ein Handwerksbursche geht auf einem „verbotenen Wege.“ Der Gensd'arm hat ihn ertappt, läuft hinter ihm her, tritt ihn mit dem Fuße so stark, daß dem armen Schelme der Hut vom Kopfe fliegt, der Gensd'arm begleitet aber diesen Akt der Zurechtweisung mit den höflichen Worten: „Ew. Wohlgebohren sein auf'm Holzwege!“ Ich wette, der Handwerksbursche nimmt die Vertretung nicht übel, denn

süß klingts in seinen Ohren wie Sphärenmufft: „*Ev. Wohlgeboren!*“ — Auf diesen Charakterzug des Deutschen Wesens hinzudeuten, hielt ich für nöthig, damit man sich die allgemeine Aufregung, welche die angeblich beabsichtigte Verduzung der Preussischen Landwehr hervorbrachte, erklären könne. Es ist nie ernste Absicht gewesen. Eine höhere Militärperson erzählte mir den wahrscheinlichen Ursprung dieses Gerüchts. Beim letzten Manöver habe der Chef einer Landwehr-Abtheilung sich mit einigen Soldaten unterhalten, er habe den ersten gefragt: Wie heißt Du, mein Sohn? Wer bist Du? „*N. N., Kreis-Justizrath von N. N.*“ — Den folgenden: Wer ist Er denn, mein Lieber? „*Ober-Landesgerichts-Assessor N. N.*“ — Den Dritten: Und wer sind Sie? „*Herrschaftlicher Kutscher N. N. bei N. N.*“ — Dem Militär-Chef kam das selbst komisch vor und lachend über diese umgekehrt angebrachten Titulaturen soll er hingeworfen haben: „*Man sollte eine Anrede festsetzen, das trauliche (traulich? ohne Gegenseitigkeit!) Du wäre unter allen Personen singularis und pluralis die beste, Sie aber die allerstimmloseste. In Folge dieses komischen Vorfalles kam die Sache im Kreise höchster Militärpersonen zur Sprache und sie stimmten für das trauliche Du. Weiter soll nichts Thatsache sein. Eine Kabinetts-Ordre existirt darüber nicht, sondern nur ein Vorschlag, der durchaus nichts Befehlendes hat. Aus dem Umstande, daß ungeachtet der lebhaften Besprechung mündlich und in Zeitungen keine offizielle Erklärung erfolgt ist, geht schon deutlich hervor, daß man die Sache hat fallen lassen. Das trauliche Du ist allerdings die natürlichste Form der Anrede, d. h. wenn sie gegenseitig ist, aber als natürlichste paßt sie eben am wenigsten, weil in unserm geselligen Verkehr keine Natur mehr ist; die Annatur der Deutschen Socialität hat die allerunnatürlichste Form der Anrede offiziell gemacht: Sie. Kein Volk der Erde braucht die dritte Person pluralis als Höflichkeitsanrede, bloß die Deutschen. So mag sie bleiben als unnatürlichste und passendste und als ein Etwas, das die Deutschen apart für sich haben. Im Freiheitskriege ward es königlicher Befehl, die Freiwilligen „*Sie*“ zu nennen. Da hat sich noch die Anekdote von 1813 erhalten, welche alle Jahre bei den Freiwilligenfesten erzählt wird. Kurz nach dem Befehle, da sich die Offiziere noch nicht an das „*Sie*“ gewöhnt haben, sagt ein Offizier aufgebracht zu einem Freiwilligen: „*Du bist 'n Schafskopf!*“ Mit ruhiger Grandezza erwiedert der Freiwillige: „*Nach Befehl Sr. Majestät des Königs heißt es: „*Sie* sind ein Schafskopf.““**

(Bresl. Ztg.)

Berlin. — Das letzte Blatt unserer Gesetz-

Sammlung bringt uns wiederum eine neue Verordnung, welche aus der ständischen Wirksamkeit unserer Landtage hervorgegangen ist. Sie handelt von den bürgerlichen Rechten und Verpflichtungen bescholtener Personen in den mit der Städteordnung beliehenen Städten. Das Gesetz erschien zweckmäßig, nachdem bereits eine gleiche Bestimmung für die Provinz Preußen, und außerdem speziell für die Stadt Breslau, in der Praxis als höchst wohlthätig sich bewährt hatte. Die neue Verordnung hat die hierin ausgesprochenen Grundsätze gegenwärtig auf alle übrigen Provinzen und Städte der Monarchie ausgedehnt. Es soll hiernach denjenigen Personen, welche nach der Städteordnung von der Gewinnung oder Behaltung des Bürgerrechts ausgeschlossen sind, künftig auch der Bürgertitel und der Bürgerbrief versagt werden. Die Stadtverordneten sollen befugt sein, dergleichen Personen ihres Stimmrechts bei den Wahlen für verlustig zu erklären, sie dagegen zu den Gemeindelasten stärker, als die übrigen Stadtbewohner, heranzuziehen. Den Stadtverordneten bleibt es anheimgestellt, bei erfolgter Besserung der Exkludirten nachträglich auf Ertheilung des Bürgerrechts bei dem Magistrate anzutragen. Wo dasselbe aber durch begangene Verbrechen verwirkt worden ist, kann es später nur durch königliche Begnadigung wieder erworben werden. — Wie sehr diese Bestimmungen geeignet sind, den Bürgerstolz zu heben, den Korporationsgeist mehr und mehr zu veredeln, und die Kommune von allem Abscham frei zu halten, liegt auf der Hand. Wir können nicht anstehen, dies Gesetz als einen, dem freien und erhabenen Geiste der Städteordnung in jeder Beziehung entsprechenden, ihrer völlig würdigen Nachtrag zu begrüßen. Möge nur jede Stadtgemeinde die ihr dadurch gewährte Befugniß mit gerechter und unerbittlicher Strenge geltend machen, damit der Name „*Bürger*“ bei uns einen immer besseren Klang gewinne. (Bresl. Ztg.)

Berlin. (Voss. Z.) Die unverkennbare und mächtige Bewegung der Lehrerwelt zur Verbesserung ihrer socialen und materiellen Verhältnisse ist nach dem Sprüchwort: „*hülfe Dir selbst und Gott wird Dir helfen*“, nicht ohne Erfolg geblieben. Wie wir von mehreren Seiten vernehmen, ist eine Verbesserung der Gehalte in Bezug auf die Gymnasial-Lehrer vom Kultusministerium beschlossen, und die Lehrankalten Berlins werden wahrscheinlich schon zum neuen Jahre die Zulagen erhalten (wenn's nur nicht bei Berlin bleibt!). Der Kultusminister erwirbt sich dadurch den aufrichtigen Dank einer ganzen Klasse der bürgerlichen Gesellschaft; er berechtigt aber gleichzeitig eine andere zu der Hoffnung, daß endlich auch ihr eine Berücksichtigung werde, die sie

nur zu lange schon vergebens ersehnt. Dies sind die Volksschullehrer.

Der Studentenleseverein hat viel Zeitungsstoff geliefert, da mehrere Correspondenten darunter waren. Wäre er harmlos und ohne politische Demonstration, die darin lag, daß sich ältere Leute mit Frau und Kindern, und der Regierung notorisch bekannt als grundsätzliche Oppositionisten, an die Spitze stellten und mit ihnen beriethen und gesellschaftlich verkehrten im Interesse des Lesevereins, mit der Absicht hervorgetreten, Zeitungen und Journale für sich anzuschaffen und diese zu lesen, war an gar keine Verweigerung und Behinderung zu denken. Es ist wahr, es lag eine mindestens sehr unweise Herausforderung darin, unter dem Namen „Studentenleseverein“ eine studentikose Oppositionsfahne aufzustecken, unter der sich die Studenten um Oppositionsleute, die schon seit langer Zeit der Studenten-Romantik entwachsen sein sollten, versammeln wollten. Den Studenten ist dies unbedingt nachzusehen, aber auch nicht im Geringssten den älteren Leuten, die mehr Einsicht in die Verhältnisse haben sollten, mehr gesunden Menschenverstand. Es ging zuletzt in ein gemeinschaftliches Biertrinken über, wobei man mit der Polizei in Conflict kam. Zwei Studenten sind von der Universität verwiesen, die Andern haben sich bei der Regierung verdächtigt und außs Neue das Mißtrauen gegen jede freiere Regung hervorgerufen. Dafür kann ihnen kein Mensch, dem es im Dienste der Regierung und des Volks um wahren Fortschritt zu thun ist, dankbar sein. Dieser ganz neueste Liberalismus seit 1840 hat hauptsächlich das Verdienst, den Liberalismus auch bei allen Männern, denen die Freiheit ein heiliges Ideal ist, nach welchem die Menschheit ringt, in Mißcredit gebracht zu haben. Dabei ist er immer noch so eitel, daß er dieses Zeugniß an den Spiegel stecken wird.

(Bresl. Z.)

U n s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Leipzig den 14. Dec. Das Urtheil über die, wegen Theilnahme an unerlaubten Verbindungen angeklagten Studenten ist endlich jetzt, nach fast drei-vierteljähriger Untersuchung, gesprochen worden und ungewöhnlich streng ausgefallen. Drei der Betheiligten sind auf drei Jahre, fünf auf ein Jahr confilirt worden, und die übrigen 26 mußten das Confilium unterschreiben. Einige der Urtheile gaben als Motiv an, „daß man zwar keine Beweise staatsgefährlicher Verbindungen habe entdecken können, daß sich aber aus den Acten herausstelle, wie sie gemeinschaftlich sich bemüht hätten, politische Bildung zu erwerben und zu verbreiten.“

Darmstadt den 12. Dec. (Grh. Hess. Ztg.) Gestern Abend um 8 Uhr brachten 400 junge Bürger und hiesige Einwohner Ihren Kaiserl. Hoheiten dem Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolger von Rußland und der Cäsarewna Maria Alexandrowna einen Fackelzug mit Musik und Gesang vor dem Großherzoglichen Palais, in welchem die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften versammelt waren. Höchstselben erschienen auf dem Balkon und wurden mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt, in welchen die zahlreich versammelten Zuschauer freudig einstimmten, und der sich im Verlaufe der Feierlichkeit mehrmals wiederholte. Die Fackelträger bildeten verschiedene Touren, unter anderem die Namenszüge des hochgefeierten Paares. Der Sängerkranz trug unter dem Schalle der Musik-Chöre drei Gesänge vor, worauf der Zug unter angemessener Musikbegleitung in einer wohlgeordneten Polonaise wieder abzog.

Frankfurt a. M. den 12. December. Der Königl. Preussische Bundestags-Gesandte, Herr Graf v. Dönhoff, ist seit vorgestern wieder hier anwesend. Die Sitzungen der Bundes-Versammlung nehmen übermorgen, nach dem Abfluß der Herbstferien wieder ihren Anfang und der Herr Graf von Dönhoff wird bis zu der wahrscheinlich erst im Frühjahr efolgenden Ankunft des Herrn Staatsministers Grafen von Münch-Bellinghausen, das Präsidium der Bundes-Versammlung übernehmen.

Braunschweig den 11. Dec. Die Einzelheiten der Frage über den Anschluß des Braunschweigischen Harz- und Weser-Distrikts an den Deutschen Zoll-Verein sind jetzt entschieden. Bekanntlich war der Beitritt auch dieser Landestheile des Herzogthums Braunschweig festgestellt und es handelte sich jetzt nur noch um die zweckmäßigste Art der Ausführung jenes Vertrages. Den neuesten Bestimmungen zufolge, soll im Weser-Distrikt der Zollvereins-Tarif unverändert, im Harz-Distrikt, d. h. in den rechts der Leine belegenen Gebietstheilen, aber ein niedriger Tarif eingeführt werden, durch welchen die Gränzbewachung, die gerade hier mit unverhältnißmäßigen Kosten verbunden sein würde, unnöthig gemacht wird.

Kiel den 12. Dec. (Hann. Z.) Auswärtige Blätter beschäftigen sich viel mit unserer Successionsfrage. Hier weiß man nicht, ob über dieselbe gegenwärtig verhandelt, und deshalb den nächsten Ständeversammlungen eine bestimmte Eröffnung gemacht werden wird. Wir sagen eine bestimmte Eröffnung; denn daß Se. Majestät irgend eine Aeußerung über die Successionsfrage den im nächsten Jahre wieder zusammen zu berufenden Ständen zukommen lassen wird, läßt sich wohl erwarten, weil Anträge oder Wünsche der Stände bisher immer noch eine Erwiderung gefunden haben, sobald die

Stände sich wieder versammelten. — Die Untersuchung, welche durch eine im 2ten Dragoner-Regiment in diesem Herbst stattgefundene Insubordination in Isehoe veranlaßt worden, scheint ihrer Beendigung noch nicht nahe zu sein. Sie erstreckt sich auch auf die Civilpersonen, welche an den unruhigen Auftritten Theil genommen haben. Man ist auf den Ausgang um so mehr gespannt, da gröbere Fehler wider die militairische Disciplin hier zu Lande zu den Seltenheiten gehören.

F r a n k r e i c h.

Paris den 12. Decbr. Vorgestern fand bei dem Englischen Gesandten eine große diplomatische Soirée statt, welcher auch der Fürst von Dettingen-Wallerstein beiwohnte. Letzterer soll bereits wieder nach München abgereist sein. Die Resultate seiner Mission sind noch nicht bekannt, doch scheinen die Kabinette von Paris und London der Griechischen Regierung ihre Unterstützung zur Begründung einer dem Geiste des Griechischen Volkes angemessenen Constitution zugesagt zu haben.

Als der Herzog von Bordeaux in England anlangte, verkündeten seine Anhänger, daß derselbe mehrere Jahre dort bleiben wolle. In den letzten Tagen glaubte man, der Prinz werde sich nur bis zum 15. December dort aufhalten, und nun scheint es, daß auch dieser Termin noch verkürzt werden und daß der Herzog von Bordeaux schon morgen London verlassen wird. Man erklärt diese beschleunigte Abreise folgendermaßen: Bekanntlich traf der Herzog gerade in dem Augenblick in London ein, als die Königin Victoria die Hauptstadt verließ, um Sir M. Peel auf seinem Landstzitz Drayton Manor zu besuchen; als nun die Königin vorigen Freitag nach Windsor zurückkehrte, sagte man in London, es sei dem Herzog von Bordeaux angedeutet worden, daß seine Anwesenheit dem Hofe nicht sehr angenehm sein könne; da also der Prinz keine Aussicht hatte, am Englischen Hofe offiziell empfangen zu werden, so soll er geglaubt haben, daß unter solchen Umständen sein verlängerter Aufenthalt in London nur einen üblen Eindruck unter seinen Anhängern hervorbringen könnte. Indes ist ganz kürzlich noch der Marquis von Larochjacquelin nach London abgereist, um dem Herzog von Bordeaux seine Aufwartung zu machen.

Man hat sich wohl gefragt, warum die Königin Isabella, als ihr Olozaga so hart zusetzte, nicht nach der Klingel gegriffen und ihre Leute zusammengeschickt hat. Die Antwort auf diese Frage findet man in einem Schreiben aus Madrid, mitgetheilt in den „Débats“ vom 10. December. In den Gemächern der Königin von Spanien fehlt es an dem Comfort der Klingel. Isabella muß es recht tief

empfundnen haben, daß sie nicht schellen konnte, denn am 29sten November ganz in der Frühe mußten auf ihren Befehl Arbeiter in's Schloß gerufen werden, einen Schellenzug im Cabinet anzubringen. — Das Hauptmotiv zu einer Defension nimmt Olozaga davon her, daß ihm die Camarilla Nege und Fallstricke gelegt habe. Auf welche Kleinlichkeiten er sich dabei einläßt, mögen die Leser aus dem Umstande ermessen, daß er beschwerend anführt, es sei einmal das Unerhörte geschehen, daß er und seine Collegen, von der Königin zum Diner im Palaste eingeladen, als sie sich eingestellt von Personen aus der Umgebung Isabella's erfahren hätten — man habe die Königin nicht recht verstanden; man sei auf kein Diner eingerichtet; — die Königin selbst wiederholte den Ministern die trostlose Notiz; bald darauf aber zeigte es sich, daß allerdings die nöthigen Anstalten getroffen waren; das Diner fand statt, und Olozaga rühmt, es sei vorzüglich gewesen, was die Vermuthung ausschließt, daß es improvisirt worden; somit war klar: die Camarilla hatte sich erlaubt, mit der Königin und ihren Ministern einen schlechten Spaß zu treiben. Die Motion, über welche am 3. und 4. December im Congress debattirt wurde, lautet: „Die Kammer möge eine Deputation an die Königin absenden, um ihr aufrichtige Wünsche für ihr Glück auszudrücken und ihr zu sagen, wie tief die Kammer das unzarte Verfahren (nach der Französischen Version: Pacte peu délicat) empfinde, dessen Opfer sie in der Nacht vom 28. November geworden sei.“ Ein anderer Antrag, die ganze Sache, als gar nicht zur parlamentarischen Verhandlung geeignet, auf sich beruhen zu lassen, ward verworfen, weil Gonzalez Bravo erklärte: wenn aus der Declaration der Königin hervorgehe, daß ein Schuldiger existire, so müsse dieser bekannt werden; die Königin müsse einem Individuum vorgezogen werden; es sey Pflicht eines Minister der Krone, den hingeworfenen Handschuh aufzunehmen, wenn es gelte, die in's Spiel gezogene Person der Königin zu vertheidigen und die Authenticität einer von ihr ausgegangenen Declaration zu beweisen.

Eine vom heutigen Moniteur mitgetheilte königliche Verordnung eröffnet dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf den Dienst von 1843 wieder einen Supplementar-Kredit von 150,000 Fr. für Reise- und Courier-Kosten.

Aus Hayti wird gemeldet: Der Französische General-Consul hat der provisorischen Regierung am 4. offiziell angezeigt, daß die Französische Regierung bis zur Wiederherstellung einer definitiven Regierung die Verfolgung ihrer Ansprüche ausseze; ohne jedoch den Rechten ihrer Unterthanen im Geringsten zu vergeben.

Die heutige Post aus dem Orient überbringt uns die wichtige Nachricht, daß der Marquis Lavallette, neu erwählter Französischer General-Konsul in Aegypten, von Mehmed Ali erlangt hat, daß die Abschaffung des bisherigen Handels-Monopols in Aegypten endlich eine Wahrheit werden soll. Der Marquis Lavallette hat diesfalls an die Französischen Handelsleute in Alexandrien eine Cirkular-Note erlassen.

In den Französischen Renten zeigte sich heute an der Börse eine einigermaßen gedrückte Haltung. Es hieß, diesen Morgen sei eine telegraphische Depesche eingetroffen, welche melde, daß in Madrid am Abend des 4ten Unruhen ausgebrochen seien. Dieses Gerücht war indeß ganz unverbürgt.

Großbritannien und Irland.

London den 9. Decbr. Die Streitigkeiten der Britischen Regierung mit der Republik Mexiko in Folge einer angeblichen Beschimpfung der Englischen Flagge von Seiten des Präsidenten Santana scheinen nunmehr doch definitiv ausgeglichen zu sein, was die Times heute bestätigen.

Die Nachrichten aus Dublin vom 6ten theilen die Reden mit, welche am Montage in Limerik bei Gelegenheit des dem Herrn Smith O'Brien zu Ehren veranstalteten Gastmahls gehalten worden sind. Die Gesellschaft war sehr zahlreich und Herr Smith O'Brien, bekanntlich das kürzlich zum Repealverein übergetretene Parlaments-Mitglied für Limerik theilte sich mit Herrn O'Connell den Abend für seine Reden. Der Agitator machte unter den gewöhnlichen Versicherungen, nur durch friedliche Mittel zu seinem Zweck gelangen zu wollen, die Bemerkung, daß er sofort die Repealfahne verlassen würde, sobald nur ein Schein von Insurrection im Lande sich bemerklich mache.

Von den angeklagten Repealern ist der katholische Geistliche Tyrrell gestorben.

Auf eine an den Standard gerichtete Anfrage eines Pächters aus der Gegend von Manchester, ob Sir R. Peel in der nächsten Parlaments-Session eine Aenderung in den Korngesetzen vorzunehmen beabsichtige, antwortet das ministerielle Blatt: „wir glauben wirklich, ja, wir haben die festeste Ueberzeugung, daß Sir R. Peel vor das Parlament völlig gerüstet treten wird, um allen Versuchen, die jetzt bestehenden Korngesetze zu ändern, einen kräftigen Widerstand entgegenzusetzen.“

Belgien.

Brüssel den 12. Decbr. Der Minister des Innern, Herr Nothomb, erklärte vorgestern in Bezug auf die Reduction der Zölle auf Seidenwaaren und Weine unter Anderem auch, daß Frankreich, nach der stillschweigenden Uebereinkunft, den status quo zu achten, dennoch zu wiederholtenma-

len den Belgischen Interessen zu nahe getreten sei; ja es habe nicht einmal die Convention vom 16ten Juli, die die Belgier theuer erkauften, gewissenhaft eingehalten; Belgien habe sich in der Nothwendigkeit befunden, an Deutschland dieselben Zugeständnisse zu machen, wie an Frankreich, um der Convention mit Frankreich, welche zum erstenmal in Belgien Differenzial-Zölle aufstellte, das Gehässige zu benehmen, was eine solche Maßregel anderen Ländern gegenüber hätte haben können.

Schw e i z.

Der apostolische Nuntius hat bei dem eidgenössischen Vorort Klage geführt gegen eine jüngst bei Jenani (Sohn) in Bern erschienene Schrift, betitelt: „Zum Himmel schreiende Geschichte der Päpste“ von Sebastian Amman verfaßt. Der Vorort hat deshalb bereits Schritte gethan und an die Regierung von Bern eine Aufforderung erlassen, den Verfasser fraglicher Schrift zu verfolgen und zu bestrafen.

Luzern. Legten Montag Nachts, berichtet der Eidgenosse, wurden auserlesene Truppen aufgeboden und noch mitten in der Nacht nach der Hauptstadt berufen.

Italien.

Rom den 2. Decbr. Heute Vormittag überreichte der Kaiserlich Russische Gesandte und bevollmächtigte Minister beim heiligen Stuhl, Graf von Buteniew, in einer besonderen Audienz dem Papste seine Beglaubigungs-Schreiben.

Bronte (am Fuß des Aetna) den 25. Novbr. Hier bin ich auf bebender Erde im Anschauen eines schrecklich erhabenen Schauspiels. Der Berggriese hat sich an seiner nordwestlichen Seite geöffnet und ergießt einen Feuerstrom Alles verheerender Lava über seinen Abhang. Seit dem 17ten tobt derselbe und bebt die Erde. Der Lavastrom hat nunmehr tiefe Thäler und Schluchten ausfüllend, eine Strecke von mehr als 16 Italienische Meilen durchflossen. Gegenwärtig ist derselbe eine halbe Meile breit und rückt 36 bis 40 Fuß jede Stunde, bei einer Höhe von 30 bis 50 Fuß, wie ein beweglicher senkrechter Bergwall von feuerrother Masse unaufhaltsam vorwärts. Im Anfang durchströmte die Lava 8 Miglien in 24 Stunden. Bronte war bedroht, dann wandte dieselbe sich mehr südlich. Die armen Einwohner, mit dem Einsturz der Wohnung und der Verheerung ihres mit so vieler Mühe bearbeiteten Besitzthums bedroht, suchen den Strom durch Mauern und Gräben abzuwenden und sind auch unter den heftigsten Regengüssen ununterbrochen an der harten Arbeit; allein da hilft keine menschliche Abwehr, der Feuerstrom rückt unaufhaltsam, ich möchte sagen majestätisch über Thäler und Hügel vorwärts; nur zufällige Naturhemmnisse können denselben ableiten, und einem solchen hat der reiche Ort Bronte seine

Rettung zu verdanken. Schon ist die fahrbare StraÙe, welche von Aderno nach Bronte and Randazzo führt, mit Lava übergossen, und jetzt ergießt sich dieselbe in den Thalweg des Stromes Simeto, wo sie unermesslichen Schaden anrichtet. Noch hat die Eruption ihr Ende nicht erreicht, noch dauern die Erdböße ununterbrochen mehr oder weniger heftig fort, dazu strömt der Regen in Fluthen, und die unglücklichen Einwohner lagern dessenungeachtet unter Laubhütten oder Zelten auf der nackten feuchten Erde. Wer nie Lava in Bewegung sah, kann sich keine Idee von diesem Schauspiel machen, und es ist unmöglich, dasselbe zu beschreiben.

T ü r k e i .

Konstantinopel den 26. Nov. (A. Z.) Ueber den Stand der Dinge in Serbien herrscht bei der Pforte einige Verstimmung, und es wäre nicht zu verwundern, wenn wir aus jenem Lande bald die Kunde von neuen Bewegungen erhielten. Bezeichnend ist auch in dieser Hinsicht die Ernennung Kiamil Pascha's zum Statthalter von Bosnien. Die Türken glauben annehmen zu dürfen, daß die Dinge in Serbien durch den General von Lieven auf denselben Punkt zurückgeführt worden, auf dem sie sich zur Zeit des Ausbruchs der letzten Revolution gegen den Fürsten Michael befanden, daß es daher höchst wahrscheinlich sei, daß dieselbe Ursache dieselbe Wirkung hervorbringe. — In der Griechischen Angelegenheit war Herr Titoff bis zu diesem Augenblick ohne Instruktionen; dieser Tage erhielt er jedoch Depeschen, die auf Griechenland Bezug haben sollen und nach deren Empfang der Gesandte eine Conferenz mit Risaat Pascha hatte. Der Pforte wird, heißt es, der wohlgemeinte Rath von St. Petersburg aus gegeben, sich streng beobachtend zu verhalten und die Grenze zu überwachen, damit der Revolutionswindel dieselbe nicht ergreife. Die Nachricht von der Absetzung Katakazy's hat hier be fremdet, da man genau wissen will, daß er und Brassier de St. Simon am beharrlichsten bei dem dem König Otto ertheilten Rathe verblieben seien, daß dem Versprechen einer Chartre die Königl. Unterzeichnung zu verweigern sei. Erst auf die vom König angesprochenen Worte: Also wollen Sie, daß ich abdiciere! — habe Herr Katakazy nachgegeben. Daher behauptet Katakazy, daß die Rechtfertigung seines am 15. September beobachteten Benehmens ihm gelingen werde, da nur die Rücksicht für das Königthum selbst ihm in der Collission jenes Tages geboten habe, jenen Zwang gegen das monarchische Prinzip, den man ihm zur Last lege, zu gestatten.

Von der Türkischen Gränze den 28. Nov. (A. Z.) Die Absetzung des Hrn. Katakazy hat in den Fürstenthümern großes Aufsehen erregt; sie war

in der letzten Zeit fast der ausschließliche Gegenstand der politischen Gespräche; man glaubt, daß dieses Exempel auf manche Russische Agenten, welche nur zu viel Neigung zeigen, die erhaltenen Instruktionen zu überschreiten, den gehörigen Eindruck machen werde. Aus Jassy vernimmt man, daß die Ernennung des dortigen Metropolitens binnen Kurzem stattfinden werde; der bekannte Bischof Romano hat die meisten Chancen für sich.

Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 20. Decbr. Norma, große Oper in 2 Akten von Felix Romani, Musik von Bellini. (Norma: Madame Janik vom Stadt-Theater zu Lemberg, als erste Gastrolle. — Adalgisa: Dem. Höcker vom Theater zu Breslau, letzte Gastrolle.)

Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke.

Zu haben bei E. S. Mittler:

Andreas, der arme Fischerknabe,

oder: Die Hütte des Heilandes, von G. Billig. Mit illuminirten Abbildungen. Preis 12½ Sgr.

Unterhaltung und Belehrung

in Erzählungen, Sprech- und Denküben, Briefen, merkwürdigen Entdeckungen und Erfindungen für liebe, lernbegierige Kinder, von H. Müller Mit 11 illum. Kupfern. Preis 10 Sgr.

Better Jacob's Erzählungen,

Fabeln und Märchen für Knaben und Mädchen von 8 bis 12 Jahren. Mit 8 sauber illum. Kupf. Preis ½ Thlr.

Neue Französische Kunstfachen

empfangt W. Kurnatowski (im Bazar).

Als Verlobte empfehlen sich:

Marianna Eichborn.

Daniel Bergen.

Posen und Woldenberg.

Ediktal = Vorladung.

Ueber den Nachlaß des zu Schwalkowo, Schrimmer Kreises, am 11ten September 1842 verstorbenen Pächters Lucas von Wolkowicz, und den Nachlaß seiner am 12ten Oktober 1842 ebendasselbst verstorbenen Tochter Maria Magdalena von Wolkowicz, ist heute der erb-schaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 24sten Februar 1844 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendarius Schüler im Partheienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen, den 29. Oktober 1843.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direction bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Monaten Januar und Februar k. J. die Zahlung der für das Jahr 1843 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen der Jahresgesellschaften 1839 bis einschließlich 1842, sowohl hier bei der Directions-Kasse (Mohrenstraße No. 59.), als bei den sämtlichen Agenturen, nach Bestimmung des §. 26. der Statuten, stattfinden wird. Die fälligen Renten=Coupons sind mit dem im §. 27. der Statuten vorgeschriebenen Lebens=Atteste zu versehen, und wird in letzterer Beziehung noch bemerkt, daß, wer mehrere Coupons für Eine Person zu gleicher Zeit abhebt, auch nur Ein Lebens=Attest beizubringen nöthig hat und daß dergleichen Atteste von jedem, der ein öffentliches Siegel führt — unter Beidrückung desselben und dem Vermerk des Amtes=Charakters -- ausgestellt werden können.

Die Renten betragen:

in Klasse

von der Jahresgesellschaft:	I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	Rsf.	Bjzr.	sh.	Rsf.	Bjzr.	sh.	Rsf.	Bjzr.	sh.	Rsf.	Bjzr.	sh.	Rsf.	Bjzr.	sh.	Rsf.	Bjzr.	sh.
1839.	3	3	6	3	12	6	3	22	6	4	1	6	4	12	—	5	10	6
1840.	3	3	—	3	12	6	3	22	—	4	2	—	4	11	6	5	8	—
1841.	3	2	6	3	12	6	3	22	6	4	1	6	4	11	6	5	8	6
1842.	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—	5	5	—

Berlin, den 6. December 1843.

Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bei dem Herannahen des Christfestes die ergebensie Anzeige, daß auch im laufenden Jahre jede, selbst die geringste Gabe, welche die Bestimmung hat, die Weihnachtsfreude der hiesigen Waisenkinder zu erhöhen — bestehe sie in Geld, Spielsachen, Büchern oder Erwaaren — mit Dank und zwar von den Unterzeichneten in deren Wohnungen in Empfang genommen werden wird.

Posen, am 11. December 1843.

Der Frauenverein zur Unterstützung der Waisenanstalt für Mädchen.

A. v. Beurmann. F. Cranz. Minna Bielefeld.

Ulrike Naumann. Laura Bauer. Louise Boy.

Clara Hünke. H. v. Kosierowska.

Eugenie Barth.

Pferde=Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf eines Remonte=Pferdes des Königl. 7ten Husaren=Regiments, Fuchsstute, 5 Jahr alt, 5 Fuß groß, welches an periodischer Augenentzündung leidet, ist Termin auf den 22. December c. um 10 Uhr früh auf dem Markt vor dem Rathhause hieselbst anberaumt, wozu käuflichste hiermit eingeladen werden.

Posen den 18. December 1843.

v. Wolff, Oberst und Kommandeur.

Dem geehrten bauenden Publikum zeige ich gehorsamst an, daß ich mich hier als Maurermeister etabliert habe.

Posen den 14. December 1843.

Lt. Schramke,

Halldorf=Straße No. 13.

Zu Weihnachtsgeschenken passend,

empfehle ich mein Lager feiner Stahlwaaren, bestehend in Tranchir=, Tisch=, Dessert=, Kinder=, Rasir=, Taschen= und Federmessern, allen Arten Scheren, feinen Leipziger Heiszeugen, Englischen u. Französischen Tuschkasten, Bleistift=, Crayon= und Federhaltern, Kindersäbeln, Schlittschuhen mit und ohne Riemen in bedeutender Auswahl.

Ferner seidenen und stählernen Geldbörsen, Börsenschlüsseln und Ringen, Schlüsselhaken, Strickscheiden, Fingerhüten, Nadelbüchsen und Damen=Necessaires in Silber, so wie eine bedeutende Auswahl Kinderspielzeug von Neusilber zu billigen, aber festen Preisen. A. Klug, Breslauer=Str. 6.

L. F. Podgórski

aus Berlin in Breslau und Posen,

Breslauer=Straße No. 30. (Parterre=Local im Hause) Hôtel de Rome und de Saxe vis-à-vis, offerirt sein assortirtes Lager feinsten Herren=Anzüge zu billigen aber festen Preisen.

Das Kleider=Magazin von Theodor Müller aus Berlin befindet sich Breslauer=Straße im Hôtel de Saxe Parterre

Zu Weihnachts=Geschenken

sich eignend, empfiehlt eine reiche Auswahl von Papeterie de Luxe, französ. Briefbogen, feinen Stamm= u. Notiz=Büchern, Brief=Mappen und Taschen, Schul=Taschen für Knaben und Mädchen,

Reiszeugen, englischen Tuschkasten jeder Größe; div. Spiele und Baukasten, elegante Schreibebücher u. zu äußerst billigen und festen Preisen:

die Schreib- und Zeichnen-Material-Handlung von

R. Hsch & Comp.,

Markt- und Neue-Straßen-Ecke.

Frische Holsteinsche Austern

erhielt so eben Gustav Bielefeld.

Aechte Pariser Schnupftabake empfang

J. Träger.



Alten Rollen-Varinas-Canaster, beste Sorte das Pfund 15 Sgr., dto. Portorico das Pfund 9 Sgr., verschiedene abgelagerte feine Cigarren, worunter die bekannten ächten La Paloma, Sylva, Jaques u.

Berliner Glanz-Lichte, Stearin-Kerzen, das Pfd. 10 Sgr., doppelt raffiniertes Rüböl, Wachshöcke und Wachs-Lichte das Pfund 17 Sgr. — Alle Sorten f. Mosfrichs, f. Punsch-Syrup von Rum und Ananas, in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen, alten Jam.-Rum das Quart 20 Sgr., vorzüglich f. Thee's, div. Sorten f. Chocoladen, wie auch alle übrigen Artikel empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

die Handlung von

N. Pakscher & Comp.,

Wasser-Straße No. 1. der letzte Laden.



Frische Straßburger Gänse-Leber-Pasteten in verschiedenen Größen, vorzüglich frische Pfundhefen, beste Schaalmandeln, das Pfund 5 Sgr.

Castreiche Citronen, 13 Stück für $7\frac{1}{2}$ Sgr., dto. Apfelsinen, 13 Stück für 12 Sgr., Große neue Kath.-Pflaumen, das Pfund $5\frac{1}{2}$ Sgr.

Beste gesunde Spanische Weintrauben (keine dumpfigen), wo eine Traube 2 Pfd. wiegt, frischen Limb. Sahn-Käse, Stück 5 Sgr., ächte Mostkauer Zucker-Schoten und frische grüne Pomeranzen empfang und offerirt

Joseph Ephraim, Wasserstraße No. 1.

Auch diese Weihnachten empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit einer großen Auswahl verschiedener Sorten Honig- und Zucker-Kuchen, bestehend in verschiedenen Thorer Psefferkuchen, Melange-Nüsschen, verzierten Austerchen für Kinder an Bäume zu hängen, feinen Hamburger Zucker-Figuren, Marzipan- und Drage-Sachen, frischen Makronen, Mandeln, Bonbons u dgl. m. Ich bitte um gütigen Zuspruch und verspreche die reellste Bedienung. Mein Stand ist der Handlung des Kaufmanns Herrn Freudenreich gegenüber, bezeichnet mit der Firma: „Daniel Falbe.“

Ferner bitte ich ein geehrtes Publikum, die mir zu gedachten Bestellungen auf Fest-Kuchen, als Blech-Kuchen, Napf-Kuchen, Striegel u. dgl. recht zeitig bei mir zu bestellen. Daniel Falbe.



Menagerie
verschiedener merkwürdiger
Thiere.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, bei seiner Durchreise eine Menagerie fremder Thiere vorzuzeigen, und ladet ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst ein. Die Menagerie ist von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Die interessante Fütterung aller Thiere ist präcise 5 Uhr Abends. Auch sind verschiedene Paare zu billigen Preisen zu bekommen.

Der Schauplatz ist auf dem Rammerei-Platz.
Butschkoski, Menagerie-Besitzer.

Börse von Berlin.

Amlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 15. December 1843.	Zins-	Preus. Cour.	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	103¼	102¾
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	101½	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	100½	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	101¼	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106	—
dito dito dito	3½	—	100¼
Ostpreussische dito	3½	—	103¾
Pommersche dito	3½	102	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	101½	—
Schlesische dito	3½	101¼	—
Friedrichs'or	—	13½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	11½	11½
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	160
dto. Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	185
dto. Prior. Oblig.	4	—	103½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	144¾
dto. Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	67½
dto. Prior. Oblig.	4	95¼	94¾
Rhein. Eisenbahn	5	72¼	71¼
dto. Prior. Oblig.	4	97	96½
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	135	134
dito Prior. Oblig.	4	104¼	103¾
Ob- Schles. Eisenbahn	4	111	—
do. do. Litt. B. v. eingez. . .	—	106½	—
Berl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	116¾	115¾
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	114	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,
Preis

den 15. December 1843.	Preis					
	von			bis		
(Der Scheffel Preuss.)	Russ.	Byz.	sch.	Russ.	Byz.	sch.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtg.	1	23	—	1	24	—
Roggen dito	1	6	—	1	7	—
Gerste	—	25	—	—	26	—
Hafer.	—	17	6	—	18	—
Buchweizen	1	3	—	1	4	—
Erbsen	1	3	—	1	4	—
Kartoffeln	—	11	—	—	11	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	7	—	5	15	—
Butter, das Fass zu 8 Pfd.	1	27	6	2	1	6